

Schöne plaudernde Brunnen unserer Städte

Autor(en): **Wellauer, Jac.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671172>

Nutzungsbedingungen

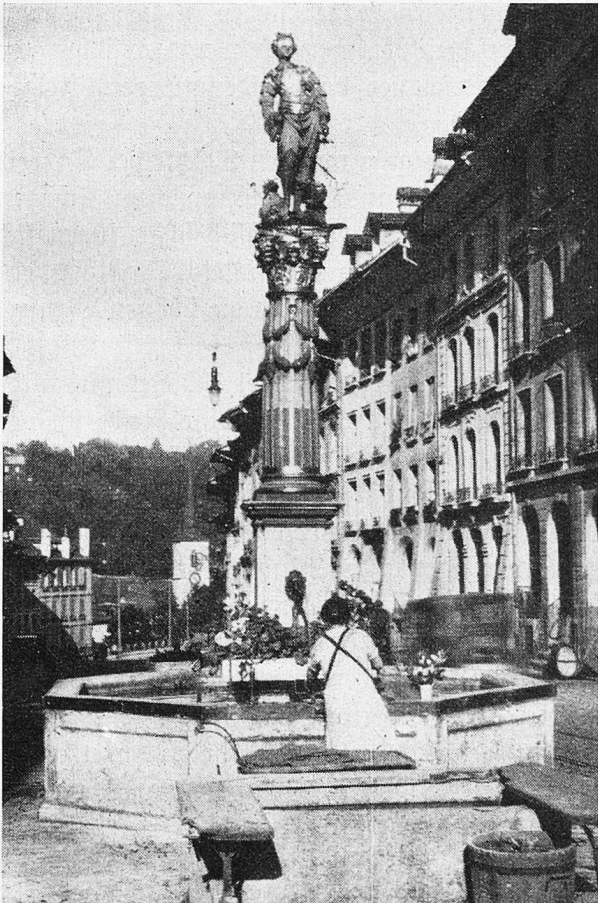
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schöne plaudernde Brunnen unserer Städte

Eine Zeitepoche, die mit der nüchternen Sachlichkeit heutiger Bauweise nichts gemein hat, schenkte unsern alten Städten und Städtchen jene wunderschönen, pittoresken Brunnen, die wir in den heimeligen Gassen und auf vielen offenen Plätzen gerne antreffen. Der muntere Plauderton des Wasserstrahls weiß ebensogut wie manch altherwürdiges Standbild in Stein gehauen auf der Brunnenfäule stehend, von der Geschichte voriger Jahrhunderte zu erzählen. Nicht ungern schmücken die Städte ihre Brunnenfäulen mit den Denkmälern verdienstvoller Männer ihrer Geschichte. Wenn der Steinmetz meist auch vergessen hätte, die Jahreszahl der Erstehung dieser altherwürdigen Brunnen in den Brunnentrog zu meißeln, wüßte man doch, welchem Jahrhundert wir diese Zierde alter Gassen und schönen Plätze zu verdanken hätten. Die Stilart so mancher Zeitepochen finden wir



Bern. Gerechtigkeitsbrunnen



Bern. Kindlifresserbrunnen.

in diesen schönen Brunnen verkörpert, sei es die schlanke Gotik, die einfachere Renaissance, das wulstige, überladene Barock oder das zierliche Rokoko! Meist fügen sich diese Brunnen in ihrer Stilart prächtig in die Baukunst der Häuserreihen ein oder stehen in harmonischem Gleichklang der Linienführung und Ornamentik der sie umgebenden Bauten.

Wenn im Frühling der dünne Wasserstrahl in weitem Bogen zum erstenmal durch die Röhren dieser Stadtbrunnen springt, nachdem sie den Winter über abgestellt waren, dann hören wir Städter des Wassers geschwätige Botschaft, daß es nun überall wirklich und wahrhaftig Frühling geworden! Nicht nur im Tal blühen die Blumen, auch dort oben, wo die Quellen beim ewigen Schnee nie versiegen, sind die ersten Krokus und Soldanellen erwacht, und das Wasser



Herisau. Dieser stämmige Appenzeller auf mächtigem Steinsockel am historischen Dorfplatz ist den Wehrmännern des letzten Krieges gewidmet. Im Hintergrund ein wahrhaftes Bürgerhaus

vom Urquell der Berge singt das Ewigkeitslied in so manch graue Gasse einer alten geschichtsreichen Stadt!

Kommen wir in eine fremde Stadt und öffnen im gastlichen Zimmer ein Fenster, grüßt aus dem Dunkel der hereingebrochenen Nacht das heimelige Plaudern eines Brunnens zu uns herauf, man spürt eine stille Verbundenheit mit Heimat und Fremde; denn überall bleibt sich die Musik des fallenden Wassers gleich, nur der Rhythmus ist etwelchem Wechsel unterworfen. Dann pflegt man hinauszuhorchen und zu lauschen, was der geschwätzige Brunnen noch mit der Dunkelheit zu plaudern hat. — Ganz wie zu Hause — denkt man sich und schläft beim Gleichklang dieser Ewigkeitsmusik langsam ein.

Schöne Brunnen sind eine Zierde jeder Stadt. Wenn im Sommer herrlich leuchtende Geranien, die so unermülich zu blühen verstehen, im saft-

tigen Grün des Spargelkrautes die Sockel und Säulen solch oft Jahrhunderte alter Brunnen zieren, dann bleibt man gerne vor ihnen stehen. In Städten, die sich ihr alterwürdiges Gepräge zu erhalten wußten wie Basel, Bern, Freiburg, Murten, Zug, Solothurn und andere mehr finden wir Brunnen von überaus schöner Bauart; sie fügen sich in Stil und Schmuck vorzüglich in das Bild der alten Gassen und Plätze ein. Die Standbilder auf den Brunnensockeln sind nicht willkürlich gewählt. Es kommt bestimmt nicht von ungefähr, daß die Gerechtigkeit mit ihren verbundenen Augen so oft die Brunnensockeln ziert, Sinnbilder der Charitas, der Treue und manch anderer bürgerlichen Tugenden finden wir oft genug in anmutiger Form auf diesen Brunnen verkörpert. Wer im Antlitz einer Stadt Geschichte zu lesen versteht, wird mancherorts gerade von den Brunnen und ihren Standbildern manches erfahren und reichlich Stoff zum Nachdenken finden.

Nicht nur die Heiligen und Schutzpatrone, auch die geschichtlichen Helden stehen in majestätischer Größe auf den Brunnensockeln und erzählen dem fremden Beschauer von heldenmütigen, stolzen Geschlechtern.

Eine der brunnenreichsten Städte der Schweiz ist das schöne, an kulturhistorischen Schätzen reiche Freiburg. Unvergleichlich schön fügen sich dort die alten Brunnen in das Stadtbild ein und haben als Hintergrund die schönen Bürgerbauten und alten Kirchen!

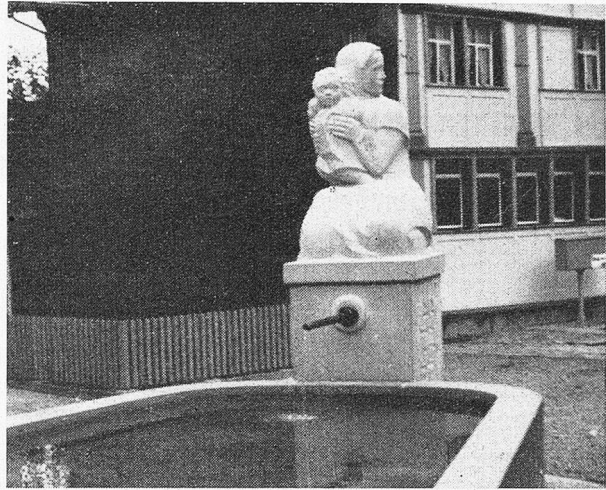
Auch Bern, das sich so viel Schönes aus alter Zeit zu erhalten wußte, hat eine Reihe schöner Brunnen, um deretwegen sich ein Rundgang durch die laubenreiche Stadt allein schon lohnen würde. Der Dudelsackpfeifer, der Zähringerbrunnen und gar der Kindlifresser, dessen märchenhafte Gestalt manchem Kinde einen leisen Stoß gibt, wenn es daran vorübergeht. — Spukhaft genug schaut der alte Gefelle aus! Landsknechte, Reiter, Helden und Führer, Männer aus der Geschichte mancher Jahrhunderte treffen wir überall auf diesen Brunnen an, St. Georg den Drachentöter, Moses, der den Quell in der Wüste aus dem Felsen zauberte, St. Gallus, der mit samt dem Bären eine Stadt gründete oder vielmehr ein Kloster, um das sich dann die Stadt

bildete. Endlos ließe sich die Reihe der geschichtlichen und kulturhistorischen Namen erweitern, die mit den schönen Brunnen unserer Städte verknüpft sind.

Heute, im Zeitalter des technischen Fortschrittes, sind diese Brunnen nicht mehr wie in früheren Jahrhunderten der Treffpunkt aller, die für ihren häuslichen Bedarf dort Wasser schöpften und mühsam in Eimern in die Häuser trugen. Sie sind weniger Notwendigkeit als Schmuck der Gassen und Plätze. Es ist zu bedauern, daß schon manch alter, schöner Brunnen als Verkehrshindernis empfunden wurde und den Weg in irgend einen stillen verträumten Hof eines Museums oder öffentlichen großen Gebäudes gefunden hat! Wieviel Schönes und Altes, das wir liebten, hat nicht schon Platz machen müssen, weil wir es überall auch gar so eilig haben!

Auch unsere Zeit schafft wieder Brunnen, sie sind meist nicht mehr so groß, nicht mehr so reich an Skulptur und Schmuck; aber darum dennoch schön in ihrer neuen sachlichen Art.

Eine alte Stadt aber kann ich mir nicht ohne schöne, alte, blumengeschmückte Brunnen denken



Schönes Teufen. Neu erstellter Dorfbrunnen neben der evangelischen Kirche. Darstellung: Die Schweiz als Mutter von Flüchtlingskindern, welche unter ihrem Schutz Zuflucht finden

— immer werden sie dasselbe Lied im Plätscher-ton singen, und es wird immer noch Menschen geben, die diese Musik lieben und sie nicht missen möchten — sie hat noch etwas von der Poesie der Kleinstadt an sich, die wie ein altes Volkslied singt und verflingt.

Jac. Wellauer

Rütlichschwur

Emanuel Stickelberger

Verschörer? Ja. Rebellen? Nein.	Starr das Recht in Sturm und Blitz:
Alemannen!	Wettertannen!
Erbe der Ahnen am Opferstein:	Heldisches Hangen am Urbesitz;
Runenrecht, Landsgemein'	Fremdes Joch — keiner litt's!
Heimliches Thing,	Redlich der Grund,
Heiliger Ring.	Ewig der Bund:
Freie Sprossen!	Eidgenossen!

Weisses Kreuz und rotes Kreuz

Zur Zweckbestimmung der diesjährigen Bundesfeieraktion

Von Dr. G. A. Bohny,

Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Der Ertrag der diesjährigen Bundesfeieraktion, die wiederum einen Marken-, Karten- und Abzeichenverkauf umfaßt, kommt zum allergrößten Teil dem Schweizerischen Roten Kreuz zugute. Wir sind somit aufgerufen, im Zeichen unseres Schweizerwappens eine kleine Opfertat

zu vollbringen für ein Werk, dessen Erkennungs- und Schutzzeichen das Rote Kreuz ist; jenes internationale Symbol, das „zu Ehren der Schweiz“ durch Umstellung der eidgenössischen Farben geschaffen wurde.

Das weiße Kreuz und das rote Kreuz ge-